



Verleihung des 6. «Eulen-Awards»

Dieses Jahr wird der «Eulen-Award» zum 6. Mal vergeben. Seit der ersten Ausgabe im Jahr 2007 wurden insgesamt 168 Projekte eingereicht. Die Erfahrungen, welche die Jury gemacht hat, waren allesamt sehr positiv.



Die Stiftung generationplus wurde 2006 gegründet. Sie unterstützt – im Rahmen ihres alle zwei Jahre stattfindenden Preisausschreibens innovative Projekte, die zur Verbesserung der Lebensqualität und Autonomie der älteren Menschen beitragen. Zu diesem Zweck schrieb die Stiftung erstmals im Februar 2007 den «Eulen-Award» aus, dargestellt durch ein Eulenpaar als Symbol der Altersweisheit und zusätzlich mit 10'000 Franken dotiert.

Seitdem erfolgte die Ausschreibung schon 6-mal. Auch dieses Jahr wird wieder das innovativste Projekt mit dem «Eulen-Award» ausgezeichnet. Die Preisverleihung findet am 23. November 2017 im Hotel Ador in Bern statt.

Weitere Informationen unter
www.stiftung-generationplus.ch

Editorial

Generationenvertrag

Im Vorfeld der Abstimmung über die Altersvorsorge 2020 ist der Generationenvertrag wieder einmal in aller Munde. Beim Verfassen dieser Zeilen ist der Ausgang der Abstimmung vom 24. September 2017 nicht bekannt. Unabhängig davon darf und kann die Generationensolidarität zur langfristigen Sicherung des Altersvorsorgesystems nicht in Frage gestellt werden.

Die Finanzierung unserer wichtigsten Altersvorsorge, der AHV im Umlageverfahren, ist Teil des Generationenvertrages und von der erwerbstätigen Generation abhängig. Die heute Erwerbstätigen bezahlen ihre Beiträge in der Hoffnung, dass auch die zukünftige Generation das Gleiche tun wird. Die arbeitende Generation geht damit mit ihren Beiträgen einen Vertrag mit den noch Ungeborenen ein. Sie sind auf deren Zahlungen angewiesen. Es zeigt aber auch, dass das Umlageverfahren nur mit staatlichen Einrichtungen durchgesetzt werden kann. Aber auch so besteht keine Garantie auf den Generationenvertrag. Er kann durch die demokratische Macht der Rentner aus dem Gleichgewicht gebracht werden. Je weniger die junge Generation glaubt, auch einmal von Rentenzahlungen profitieren zu können, umso mehr steigt die Wahrscheinlichkeit einer Abkehr vom Generationenvertrag.

Man kann es drehen und wenden wie man will, unsere Altersvorsorge ist nicht auf ein 100-jähriges Leben oder auf eine 30-jährige Ruhestandzeit vorbereitet. Zur Erhaltung der Generationensolidarität allerdings braucht es Massnahmen, um die Akzeptanz des so oft zitierten Generationenvertrages zu erhalten. Ich bin überzeugt, dass in Zukunft unsere Stiftung generationplus mit Impulsen zur Lösung dieser gesellschaftlichen Herausforderung einen Beitrag leisten kann.

Toni Bortoluzzi, Präsident der Stiftung generationplus



Living Labs – eine internationale Zusammenarbeit rund um den Bodensee



Die verschiedenen Aktivitäten im Projekt «IBH Living Lab Active & Assisted Living»

Vernetzung und Strukturentwicklung von AAL-Projekten

In der letzten Ausgabe hat das Interdisziplinäre Kompetenzzentrum Alter der Fachhochschule St. Gallen (IKOA-FHS) seinen innovativen «Living Lab»-Ansatz vorgestellt. So sollen technische Produkte aus dem Bereich der Assistenzsysteme (AAL = Active & Assisted Living) nicht wie sonst üblich in künstlichen Laborumgebungen getestet werden, sondern in der privaten, alltäglichen Wohnumgebung der Seniorinnen und Senioren und über längere Zeit hinweg. Dies ist nötig, weil zwar Assistenzsysteme den längeren Verbleib von älteren Menschen im häuslichen Umfeld ermöglichen können, jedoch kaum gekauft oder eingesetzt werden, da die Akzeptanz bei den Endkunden bislang noch gering ist.

Um Produkte so anpassen und gestalten zu können, dass diese für Seniorinnen und Senioren gut nutzbar

sind und diese sie gerne, in ihrem Lebensalltag einsetzen, müssen die Produkte von den älteren Menschen selbst getestet werden. Um möglichst realistische Bedingungen zu haben, muss dies in der natürlichen Wohnumgebung erfolgen.

Gemeinsam forschen – gemeinsam testen – gemeinsam beraten

Ein Ansatz, der auf Anklang stösst und sich mit vielen Partnern gemeinsam angehen lässt. So ist das IKOA-FHS Teil des «IBH Living Lab Active & Assisted Living», das aus Mitteln des Interreg V-Programms «Alpenrhein-Bodensee-Hochrhein» gefördert wird. Beteiligt sind zwölf Hochschulen aus Deutschland, Österreich und der Deutschschweiz sowie unterschiedliche Sozialdienstleister und Technologieanbieter, die gemeinsam ein «belebtes Labor» in der Bodenseeregion etablieren möchten. Das Projekt läuft vom 1. November 2016 bis 31. Oktober 2020



Neue Fachstelle Alter und Familie im Aargau

Der Regierungsrat des Kantons Aargau hat entschieden, die beiden Fachstellen Alter sowie Familie und Gleichstellung ab 1. Januar 2018 zur Fachstelle Alter und Familie zusammenzuführen. Die Neuorganisation wurde im Rahmen der Massnahmen zur Sanierung des Finanzhaushalts beschlossen.

Die Fusion der beiden Fachstellen Alter sowie Familie und Gleichstellung ermöglicht Einsparungen von 60 Stellenprozenten. Dadurch wird das Budget jährlich mit 70'000 Franken entlastet. Die Zusammenlegung soll zu einer effizienteren Organisation führen, den Verwaltungs- und Führungsaufwand reduzieren und vorhandene Synergien nutzen.

Die Zusammenführung der Fachstellen und die Stellenreduktion im Rahmen der Haushaltssanierung 2018 bedingen eine Priorisierung der bisherigen Tätigkeiten der Fachstelle Familie und Gleichstellung. Diese Priorisierung erfolgt im Bereich Familie: Mit der Förderung der familienergänzenden Kinderbetreuung wird die Vereinbarkeit von Familie und Beruf ermöglicht und damit die berufliche Chancengleichheit der Eltern gefördert.

Der Bereich Alter unterstützt die Gemeinden bei der Umsetzung der Leitsätze zur kantonalen Alterspolitik, vernetzt Leistungserbringer und Gemeinden und zeigt auf, wie Synergien genutzt werden können. Die Beratungsleistungen und Unterstützungsangebote für Gemeinden und Organisationen werden weitergeführt.

Ebenfalls wird das seit Januar 2017 laufende Projekt «Harmonisierung der Bedarfsleistungen – Abbau der Schwelleneffekte» fortgesetzt. Das Projekt befasst sich mit Fehlanreizen und Schwelleneffekten im Bedarfsleistungssystem und erarbeitet basierend darauf Optimierungsvorschläge.

Schwerpunktmässig wird die Fachstelle das Aufgabenfeld Alter, unverändert mit 100 Stellenprozenten, den Bereich Familie, neu mit 80 Stellenprozenten, und das Projekt Bedarfsleistungen, weiterhin mit 70 Stellenprozenten, bearbeiten.

Weiter Infos unter www.ag.ch/alter

und wird von der Fachhochschule Vorarlberg geleitet.

Ziel des IBH Living Labs ist, dass die Projektpartner bestehende Aktivitäten innerhalb der Bodenseeregion erweitern und stärken, die bisherigen AAL-Lösungen vernetzen, wichtige Informationen über bewährte AAL-Lösungen zur Verfügung stellen, neue AAL-Lösungen evaluieren, um Markteinführungen zu unterstützen, und regionale Beratungsleistungen bieten für die Implementierung von AAL-Lösungen.

Zielgruppen des IBH Living Labs AAL sind Menschen mit erhöhtem und hohem Assistenzbedarf, informelle oder professionelle Pflegepersonen und Dienstleister als direkte Bezugspersonen sowie Verantwortliche aus dem Sozial- und Gesundheitswesen, der Wirtschaft, der Industrie und der Politik.

Das IKOA-FHS leitet im Projekt das Arbeitspaket Testpersonen und erarbeitet gemeinsam mit den Partnern eine grenzübergreifende Erfassung und Zusammenstellung interessierter Personen aus der Bodenseeregion, die an AAL-Studien teilnehmen wollen.

Weitere Infos unter:

www.living-lab-aal.info

www.fhsg.ch/alter

Kontaktperson:

Dr. Esther Ruf, 071 226 18 94

esther.ruf@fhsg.ch





Leserbrief

27 Prozent mehr Fahrausweisentzüge bei den Senioren: Sind Senioren über Nacht schlechtere Autofahrer geworden?

Die Meldung, wonach seit der verschärften Fahreignungsuntersuchung ein zirka fünffacher Anstieg der Fahrausweisentzüge bei Senioren feststellbar sei, hat aufgeschreckt. Die Bewährungs der Seniorfahrer ist laut den zuverlässigen Statistiken der bfu konstant gut, also kann es nicht daran liegen.

Der Grund zum häufigeren Nein bei der obligatorischen Untersuchung ab 70 liegt eher bei der verschärften Wertung von Anzeichen von körperlichen und kognitiven Einbussen. Die strengere Handhabung der Untersuchung war zwar voraussehbar, jedoch der fatale Anstieg der Verneinung der Fahrfähigkeit bei gleichbleibender Bewährungs beweist eine übertriebene Wertung von altersbedingten kleinen Einbussen.

Die in der abgeänderten Verkehrszulassungsverordnung (VZV) formulierte Forderung zu «Verhaltensauffälligkeiten», «Gedächtnisproblemen» und «Auffälligkeiten im Fahrverhalten» enthalten einen grossen Ermessensspielraum, der, wie der fatale Anstieg der Fahrausweisentzüge beweist, eher zu Ungunsten der Senioren ausgelegt wird.

Als das seinerzeitige Resultat einer Umfrage bei 4000 Hausärzten feststand, sahen 85 % der antwortenden Hausärzte die Qualitätsverbesserung im möglichen Beizug eines erfahrenen Fahrfachmannes, der in Zweifelsfällen auf Grund einer freiwilligen Probefahrt die Fahrfähigkeit klären konnte.

Zu dieser Lösung bieten jedoch die Verkehrsämter kaum Hand, sie bezweifeln zu Unrecht die fachliche Kompetenz der für diese Beratung speziell ausgebildeten Fahrlehrer. Gerade der nun in der geänderten Verkehrszulassungsverordnung aufgewertete Hirnleistungszustand kann mit der Bewältigung anspruchsvoller Verkehrsabläufe am überzeugendsten geklärt werden.

Abstrakte Testverfahren sind für Senioren wenig überzeugend! Die fünffache Erhöhung der Fahrausweisentzüge ist eklatanter Beweis einer fraglichen Wertung, denn sie steht in krassem Widerspruch zur Bewährungs der Senioren.

Hansueli Bleiker, Morschach

Hörprobleme sofort angehen

Viele Senioren mit Hörproblemen warten jahrelang zu, bis sie ihre Hörminderung behandeln lassen. Pro Senectute lancierte deshalb vor einem Jahr die Kampagne «Das Leben wieder hören». Die Kampagne geht nun mit einem TV-Spot sowie Informations- und Kursangeboten ins zweite Jahr und ruft zum frühzeitigen Handeln auf.

Ein funktionierendes Gehör ist ein entscheidender Faktor für die Mobilität und die soziale Teilhabe im Alter. Gemäss einer Literaturstudie des Interdisziplinären Kompetenzzentrums Alter (IKOA-FHS) der Fachhochschule St. Gallen im Auftrag von Pro Senectute behandelt jedoch fast die Hälfte der Senioren mit einer Hörminderung ihren Hörverlust nicht. Nur ein kleiner Anteil der Betroffenen trägt regelmässig ein Hörgerät. Pro Senectute sensibilisiert deshalb ältere Menschen mit der aktuellen Kampagne, Hörprobleme rasch anzugehen.

Zuwarten erschwert Hörgeräteanpassung

Die Übersicht des IKOA-FHS zeigt: Viele Betroffene warten zu lange ab, bis sie ihre Hörminderung behandeln lassen. Durchschnittlich vergehen vom ersten Verdacht bis zur Behandlung sieben bis zehn Jahre. Je länger aber Hörprobleme unbehandelt bleiben, umso schwieriger wird die erfolgreiche Auswahl beziehungsweise Anpassung von Hörhilfen. Das Gehirn verlernt mit der Zeit die Bedeutung der akustischen Signale und kann die Geräusche nicht mehr zuordnen.

Gute Lebensqualität dank guten Ohren

Hörprobleme sind keine Bagatellen. Ältere Menschen mit Hörproblemen stürzen häufiger. Auch Verlustgefühle, Ängste sowie Depressionen können Folgen sein. Oft ziehen sich Hörgeschädigte auch aus dem sozialen Leben zurück, da die Kommunikation anstrengend ist. Die damit einhergehende Vereinsamung kann die Lebensqualität massiv beeinträchtigen und ist gerade für ältere Menschen gefährlich.

Partner der Kampagne sind Neuroth, die Fachhochschule St. Gallen sowie pro audito schweiz.

Weitere Infos unter:
www.prosenectute.ch/hoeren



Räume schaffen für die Leichtigkeit des Seins

Viele Menschen haben keine klaren Vorstellungen darüber, was sie nach der Pensionierung tun werden. Die nachberufliche Phase zeichnet sich durch selbst zu organisierende Zeit aus. Dies gibt Raum für die eigene Passion und Ideen. Es kann hilfreich sein, für die Umsetzung eines Lebensprojekts eine Begleitung zu beanspruchen, die hilft zu planen, zu strukturieren und mit Fragen vertiefende Klarheit zu schaffen. Wie das gelingen kann, zeigt die Geschichte von Max.

Max ist 61 Jahre alt und wird bis 65 arbeiten müssen. In den letzten zwanzig Jahren hat er in derselben Firma als Energieberater gearbeitet. Seine Lehrzeit als Maschinenschlosser hat er vor über vierzig Jahren bei der Firma ABB (damals BBC) absolviert. Im Anschluss an die Lehrzeit besuchte Max die Höhere Technische Lehranstalt (HTL, heute Fachhochschule) in Brugg. Max wollte Pilot werden. «Ich habe die Aufnahmeprüfung bei Crossair bestanden und habe nie weitergemacht. Ich kann heute nicht verstehen, warum ich damals die praktische Ausbildung als Pilot bei der Crossair nicht in Angriff nahm.» Seit etlichen Jahren fühlt er sich im Job gestresst und ausgelaugt. Er möchte den Job wechseln, weiss aber nicht wohin. Als Vater von zwei Töchtern in Ausbildung ist eine vorzeitige Pensionierung kein Thema. Er findet im Autor einen Begleiter und schildert sein Lebensziel. Er will «Räume schaffen für die Leichtigkeit des Seins». Damit will er aber nicht bis nach seiner Pensionierung warten. Wie wichtig ist ihm das? Die Erreichung dieses Zieles hat für ihn genau so viel Wert wie eine Abenteuerreise in die Antarktis.

Im Gespräch wurde systematisch nach den Regeln einer lösungsfokussierten Kurzzeitberatung vorgegangen. Die Grundhaltung dabei ist, dass es hilfreicher ist, sich auf Lösungen, Wünsche, Ziele, Ressourcen, Ausnahmen vom Problem zu konzentrieren anstatt auf problembehaftete Alltagssituationen, in denen es zu wenig Leichtigkeit des Seins hat. Lösungsfokussierung bedeutet auch, die kleinen «positiven Unterschiede» zu erkennen und zu verstärken. Max und der Autor haben in wenigen Gesprächen und an einem ganzen sonnigen Tag im Jura über die zu entdeckenden Räume nachgedacht, sie exploriert und visualisiert (siehe Visualisierung). Die wellenförmige Linie bedeutet beispielsweise sich in der Natur zu bewegen. In diesem Raum soll eine körperliche Aktivität stattfinden. Die karierte Fläche (auf der linken



Klareres Bild vom Leben nach der Pensionierung: Visualisierung der «Räume für die Leichtigkeit des Seins» im Coaching.

Seite) zeigt die kreative Vielfalt dieses Raumes auf. Wir haben ihn «Raum für Erfindungen» genannt. Sie dient der Inspiration und der Anregung. Die Spirale (Bildmitte) ist ein Symbol für die Einheit von Denken und Sein, Leben und Tod. In diesem Raum soll Meditation und Reflexion stattfinden.

Ins Gespräch sind auch Fragen zur Biografie eingeflossen. Das Nachdenken über die eigene Lebensgeschichte macht Erfahrungen und Erlebnisse aus der Vergangenheit verstehbar. Dabei stärkt ressourcenorientierte Biografiearbeit die eigene Identität, unterstützt die Widerstandskräfte und macht Problemsituationen handhabbar. Erfahrungen aus der Vergangenheit bestimmen das Handeln im Hier und Jetzt und beeinflussen die Lebensziele und Perspektiven in der Zukunft. Deshalb ist biografisches Arbeiten zwar Erinnerungsarbeit, aber mit Blick in die Zukunft.

Die Aufmerksamkeit von Max orientierte sich vermehrt an den Möglichkeiten im Alltag. Sein Fazit: «Ich merke, welche Räume mehr Spass und Lust machen». Er will sich wieder vermehrt seinem Hobby Segelfliegen widmen. Da bewegt er sich in seinem «grossen Raum», in dem «seine Leichtigkeit des Seins» sicht- und spürbar wird.

Urs Schmid

Der Autor dieses Beitrages hat einen geragogischen Nachdiplomkurs (NDK) zum Thema «Carpe Diem – Begleitung und Beratung von Lebensprojekten 60plus» an der Akademie für Erwachsenenbildung (aeB) absolviert.



AAL-News

AAL Forum 2017 - «Bridging the gaps between technology and active ageing»

Dieses Jahr findet der AAL (Active and Assisted Living) Kongress im Süden Europas, namentlich in Coimbra, Portugal, statt. Das Motto des Forums ist heuer: «Was kann getan werden, um die Lücken zwischen Technologie und aktivem Altern zu schliessen?» Vom 2. - 4. Oktober 2017 werden rund 800 Teilnehmende und Präsentatoren aus allen Regionen Europas, aus Kanada und aus den Vereinigten Staaten von Amerika zusammenkommen, um die neuesten Produkte und Dienstleistungen im AAL Sektor aufzuzeigen und vorzustellen. Technologie ist im Alltag heutzutage fast unumgänglich. Daher profitieren Teilnehmende nicht nur von den Erkenntnissen und können die Produkte und Lösungen gleich vor Ort selber ausprobieren, sondern auch vom direkten Austausch mit Wissenschaftlern, Interessenvertretern und Entscheidungsträgern. Ziel von AAL und dem Kongress ist es, dem Nutzer aufzuzeigen, dass man sich im hohen Alter wohlfühlen und dank neuen Technologien selbständig daheim leben kann. Weitere Informationen zum AAL Forum finden Sie auf www.aalforum.eu.



AAL Büro Schweiz
am Staatssekretariat
für Bildung, Forschung
und Innovation (SBFI):
swiss.aal@sbfi.admin.ch
www.sbfi.admin.ch/aal

Impressum

Herausgeber

Stiftung generationplus
Geschäftsstelle Affoltern am Albis
Im Grund 10
8910 Affoltern am Albis
E-Mail generationplus@gmx.ch

Erscheint zweimal pro Jahr.
Nachdruck mit Quellenangabe gestattet.

Gönerkantone
finanziert durch



Kanton Bern



Offizielle Partner



Hauptsponsor



Promotionspartner



Sponsoren



Kanton Basel-Landschaft



ETAT DE FRIBOURG
STAAT FREIBURG



Kanton Zürich



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Eidgenössisches Departement für
Wirtschaft, Bildung und Forschung WBF
Staatssekretariat für Bildung,
Forschung und Innovation SBFI

